

Predigt zu Hebräer 13,8-9 am 31.12.2025 in Würzburg St. Stephan
von Pfarrer Jürgen Dolling

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.
Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben,
denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches
geschieht durch Gnade.

Liebe Gemeinde,

„Ein stiller Papst gab seinen Namen für ein lautes Fest: Silvester“ – so stand es einmal in einer Zeitung zu lesen. „Doch wenn rund um den Erdball Raketen in den Himmel zischen, denkt kaum jemand an den Kirchenfürsten, der am 31. Dezember 335 starb. Für den Krach zur Begrüßung des neuen Jahres ist der Papst ohnehin nicht verantwortlich. Lärm gehörte schon bei den Germanen zur Tradition. Was wir heute als Jahreswechsel feiern, bedeutete im Glauben der Germanen die Mitte der „Raunächte“ zwischen dem 25. Dezember und dem 6. Januar. In dieser Zeit waren die dunklen Mächte besonders aktiv, man wollte sie lautstark bekämpfen. In keiner anderen Nacht gibt es eine ähnliche Hochkonjunktur für Glücksbringer und für das Brauchtum wie zu Silvester. Früher verschenkte man einen Glückspfennig - oder jetzt eine Ein-Cent-Münze – damit der Wohlstand wächst. Auch ein gedünsteter Karpfen soll Glück bringen. Oder die Schuppe des Fisches, die man das Jahr über als Talisman in der Geldbörse trägt, damit sie nicht leer wird. In Silvesterdekorationen gibt es rosafarbene Schweinchen, die Wohlstand und Reichtum symbolisieren. Das vierblättrige Kleeblatt, in dem man ein Kreuzsymbol sehen kann, hilft eigentlich gegen alles. Und auch ein Hufeisen soll Unheil abwehren. Seine Öffnung muss nach oben zeigen, sonst fließt das

Glück davon. Und dann natürlich der Schornsteinfeger: In früheren Zeiten war er der Erste, der als Bote des neuen Jahres an die Tür kam und Glückwünsche aussprach.“ – soweit der Zeitungsartikel über „Silvester“.

Und wie verbringen wir heute diesen Silvesterabend 2025? Feuerwerk ist ja schon länger in der Würzburger Innenstadt verboten und steht auch sonst als klimaschädlich in der Kritik. Vielleicht feiern Sie mit anderen Menschen zuhause. Manche haben es lieber ruhiger. Oft geht der Blick zur Uhr. Unwiderruflich geht die Zeit vorbei und das Jahr ist vorüber. Was hat mir in diesem Jahr Glück gebracht? Und was macht mir Sorgen? Da kommt vieles zusammen. Katastrophen genauso wie Liebesgeschichten, Lebensträume und Urängste, Erinnerungen und Gefühle, und auch Hoffnungen für dieses Neue Jahr 2026. Ich habe nun keinen Silvesterbrauch für Sie, der Ihnen dabei helfen könnte, keinen Glücksbringer zur Dekoration.

Ich habe nur zwei Sätze aus dem Hebräerbrief:

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade. (Hebr. 13, 8-9)

Das ist zunächst einmal ein Glaubensbekenntnis. Glaubensbekenntnisse sind wichtig. Heute in unserer säkularen Zeit genauso wie damals im 4. Jahrhundert. Papst Silvester hat damals auch an einem Glaubensbekenntnis – dem nizänischen Glaubensbekenntnis – mitgewirkt. In diesem Jahr hatte das Konzil zu Nizäa Jubiläum. 1700 Jahre ist es her. Papst Silvester hat zwar nicht persönlich daran teilgenommen, sondern einen Presbyter geschickt.

Und dann entstand dieses nizänischen Glaubensbekenntnis, das auch die Taufe als Urdatum der Zugehörigkeit zu Gott bekennt.

Solche Glaubensbekenntnisse sind wichtig: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit – das stellt das Bekenntnis zu Jesus mitten hinein in unsere Zeitrechnung, mitten hinein in den Sekunden- und Minutentakt unseres Lebens, mitten hinein in unsere Vergänglichkeit und in unsere Hoffnungen.

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Er ist einer, der bleibt. Er bleibt, wenn sich die Zeiten ändern. Er bleibt, wenn es neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse gibt. Er bleibt, wenn Regierungen und Staaten kommen und gehen, wenn Krieg oder Frieden die Wege in die Zukunft gestalten, wenn sich unsere Lebensgewohnheiten ändern, wenn Menschen geboren werden und sterben – Jesus Christus bleibt.

Der Hebräerbrief warnt vor mancherlei und fremden Lehren, die einen von diesem Glauben abbringen können. Welche das sind, das wissen wir nicht. Aber es gibt vieles, was uns Menschen beeinflusst. Glücksbringer oder dreimal auf Holz zu klopfen, das ist noch harmlos. Wenn man sich nur von seinem Verstand leiten und beeinflussen lassen will, kann man oft nur wenig mit Bibeltexten anfangen. Aber irgendwann stellt man doch fest, dass der Verstand nicht alles ist, denn auch der ist vergänglich. Menschen brauchen mehr. Menschen haben auch Gefühle und Bedürfnisse. Das führt dazu, dass manche vor allem aus dem Bauch heraus leben. Wellness und Selbstoptimierung, klimaschonende Ernährung und Lebensweise ist das moderne Credo - und all das kann schön und wichtig sein. Aber Menschen brauchen mehr. Vor allem mehr Herz.

Ja, es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade!

Ich finde, das ist viel besser als jeder Champagner und jedes Käsefondue. Es ist ein köstlich Ding! Etwas, das mich mein Leben auskosten lässt. Die Zeit will ich intensiv füllen. Nicht mit Oberflächlichkeiten, sondern mit einem tieferen Zugang zu Gott, der mich wahrhaftig erfüllt und mein Herz stärkt mit Liebe. Ja, auch das Stärken ist wichtig. Weil Stärke die Herzenshärte unserer Zeit überwinden kann. Öffentliche Meinungsäußerungen in Chats und Kommentaren sind gehässig und roh. Selbst im Bundestag. Einen Abgeordneten der AfD hat man jetzt wegen einem Hitlergruß angezeigt. An der Wand der Gnadenkirche hat jemand vor ein paar Tagen ein Hakenkreuz geschmiert. All das verändert das zwischenmenschliche Klima in unserer Gesellschaft. Witze über Asylbewerber. Abfällige Bemerkungen über Juden. Falsch verstandener Nationalstolz. Geschlossene Grenzen. Unmenschliche Zustände in Flüchtlingslagern. Gewalt und Missbrauch. Nie dürfen wir uns daran gewöhnen! Wir müssen wach bleiben, sensibel, kritisch gegenüber dem, was unseren Nächsten geschieht. Und wir müssen sensibel bleiben in allem, was wir selber denken, sagen und tun. Und dazu brauchen wir ein Herz, das stark und fest ist.

Biologisch gesehen schlägt unser Herz über 4.000mal pro Stunde, an einem Tag pumpt es mehr als 7.000 Liter Blut durch unseren Kreislauf und versorgt rund 50 Billionen Körperzellen mit Sauerstoff und Nährstoffen. Ja, wir brauchen ein starkes Herz. Aber wir brauchen das Herz nicht nur als einen Muskel. Denn es bestimmt auch unser Gemüt, im Herzen beginnt unser Glaube, es ist der Sitz der Liebe in unserem Leben.

Deshalb sollten wir unser Herz gut pflegen. Eine altindische Weisheit fragt: „Der Mensch bringt täglich sein Haar in Ordnung, warum nicht auch sein Herz?“

Heute, in diesem letzten Gottesdienst des Jahres 2025, haben wir Gelegenheit dazu. Und die gute Nachricht, das Evangelium für diesen Jahreswechsel ist: Gott bringt unser Herz in Ordnung - Gott! Und das sogar „gratis“, wörtlich: aus Gnade. Wir müssen dafür nichts bezahlen. Wir müssen nichts leisten. Das „feste Herz“, diese Köstlichkeit, gibt es umsonst! Das Wesentliche in unserem Leben gibt es geschenkt. Unsere Lebenszeit, die Liebe, unseren Glauben. Gott schenkt es uns. Er allein ist unser Glücksbringer. Das genügt, um dieses Alte Jahr Vergangenheit werden zu lassen. 2025 geben wir zurück in Gottes Hände. Das befreit. Das lässt mich zuversichtlich in die Zukunft gehen. Denn Jesus Christus ist gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Paul Gerhardt hat diesen Glauben in ein zeitloses Lied gefasst: „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust“. Paul Gerhard war kurz nach Ende des dreißigjährigen Kriegs Pfarrer an der St. Moritz-Kirche in Mittenwalde geworden. Viele seiner bekannten Lieder entstanden in dieser Zeit. Besonders bemerkenswert ist, wie eingängig, schlicht und zuversichtlich diese Lieder sind: „Wohlauf mein Herze, sing und spring, und habe guten Mut! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleib dein Gut. Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, schafft Rat und lässt dich nicht.“ Damit lasst uns dieses alte Jahr beenden. Zuversichtlich. Mit Gott. Mit Jesus Christus. Er ist gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Amen.